

Von: Christof_Martin_BBN <c.martin@bbn-online.de>

Gesendet: Donnerstag, 2. Januar 2020 11:19

An: Umweltausschuss (Landtagsverwaltung SH)
<Umweltausschuss@landtag.ltsh.de>

Cc: "[alse >> planung](mailto:alse%20planung@alse.de)"@alse.de; Milkowski, Heike <h.milkowski@bbn-online.de>

Betreff: [EXTERN] Nachtrag zum Wassergesetz SH

Sehr geehrte Frau Tschanter,

im Herbst durfte ich als Vertreter des BBN bei der Anhörung zum Wassergesetz SH teilnehmen.

In der Diskussion wurde die Notwendigkeit zum Gewässerschutz und zu Nutzungseinschränkungen z.B. durch Anlage von Randstreifen zum Teil stark in Frage gestellt. Ich bitte Sie, den Hinweis auf eine kürzlich erschienene Publikation über Pestizide in Schleswig-Holsteins Gewässern an die Mitglieder des Umweltausschusses weiterzuleiten.

In der Zeitschrift Hydrologie und Wasserbewirtschaftung ist ein interessanter Artikel zu Pestiziden in drei Fließgewässern Schleswig-Holsteins erschienen.

Diese wurden in wöchentlichen Abständen untersucht. Hier einige Aussagen.

Es wurden in den Bächen zwischen 43 und 45 Pestizide von insgesamt 66 nachgewiesenen Wirkstoffen detektiert. Die Herbizide Diflufenican, Dichlorprop sowie Bentazon und das Fungizid Propiconazol wurden am häufigsten nachgewiesen. Im gesamten Jahresverlauf waren immer Pestizide in den Bächen, im Mittel 9,5 und maximal 21 Stoffe pro Probe.

Das Risiko akuter Toxizität erschien gering im Vergleich zur chronischen Belastung. Es konnte nachgewiesen werden, dass von der chronischen Belastung vornehmlich Wasserpflanzen und wirbellose Tiere betroffen sind. Die unmittelbaren Risiken für Fische erschienen gering. Jedoch könnten die Fischgemeinschaften mittelbar über eine Beeinträchtigung der unteren trophischen Stufen betroffen sein (aquatische Pilze, Algen, Wirbellose).

Hierbei gab es keinen zwingenden Zusammenhang zwischen Niederschlägen und Pestizidkonzentrationen, so dass das Vorkommen sowie das langfristig gefährliche chronische Risiko von Pestiziden im Gewässer unterschätzt werden kann, wenn beim Monitoring der Fokus auf landwirtschaftliche Hauptausbringungszeiten liegt oder auf schnellen Abflusszunahmen, die durch Starkregenereignisse verursacht sind. Pestizide Wirkstoffe konnten durchgehend in den Gewässern nachgewiesen werden.

Ansonsten weisen die Berechnungen darauf hin, dass z. T. gravierende chronische Risiken für Wasserpflanzen und Wirbellose bestanden. Die Zeiträume dieser Risiken bestanden über zwei bis drei Monate im Sommer 2015 in der Löstrupau und Appener Au, hingegen im Winter 2015/16 im Lachsbach.

Neben den Pestiziden war vor allem Stickstoff ein Problem:

"In allen drei Bächen war der Stoffhaushalt gravierend beeinträchtigt. Dies drückte sich in langen Phasen mit zu geringen Sauerstoffgehalten bei einem Drittel der Jahresmessungen aus.

Zudem wurden sehr niedrige Werte zwischen 2 und 4 mg/L gemessen.Die statistische Auswertung deutet darauf hin, dass die Nitrifikation eine Schlüsselrolle für den Sauerstoffgehalt eingenommen hatte."

Hier der link zum Artikel:

<http://www.hywa-online.de/beurteilung-akuter-und-chronischer-risiken-von-pestiziden-sowie-des-stoffhaushalts-von-baechen-im-laendlichen-raum/#>

Mit freundlichen Grüßen

Christof Martin

(BBN-Bundesvorstand)